
Externer Evaluierungsbericht zum BMZ-geförderten Projekt

„Nachhaltige Existenzgrundlagen und Ressourcenschutz im Distrikt Vavuniya, Sri Lanka“

- Übersetzung von wichtigen Auszügen aus dem Englischen -

Projektlaufzeit: 01.11.2013- 30.11.2016

Privater Träger: Oxfam Deutschland e.V.

Projekträger: Rain Forest Rescue International (RRI)

Evaluierung: Nucleus Foundation, 2016

Übersetzung: Oxfam Deutschland e.V.

Hintergrund

Oxfam Deutschland und Rain Forest Rescue International (RRI) führten von November 2013 bis November 2016 das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderte Projekt „Nachhaltige Existenzgrundlagen und Ressourcenschutz für bürgerkriegsbetroffene Kleinbauernfamilien im Distrikt Vavuniya“, Sri Lanka durch. Die externe Abschlussevaluation dieses Projektes wurde von der Nucleus Foundation durchgeführt und in diesem Bericht zusammengefasst. Ziel der Abschlussevaluation war es, zu bestimmen, in welchem Ausmaß das Projekt zur Verbesserung der Existenzgrundlagen der bürgerkriegsbetroffenen Kleinbauernfamilien in den sieben Dörfern des Distrikt Vavuniya, in denen das Projekt umgesetzt wurde, beigetragen hat.

Der multimethodische Ansatz der Evaluation umfasst Sekundärdatenanalyse, Interviews mit wichtigen Schlüsselakteuren des Projekts („key informant interviews“), Fokusgruppendifkussionen (FGDs) mit Vertreter/innen der Verarbeitungs- und Vermarktungszentren, Fallstudien und eine Stichprobenerhebung mit 220 zufällig ausgewählten, am Projekt beteiligten kleinbäuerlichen Haushaltsmitglieder/innen. Als Kontrollgruppe wurden Mitglieder/innen von 30 nicht am Projekt beteiligten kleinbäuerlichen Haushalten ausgewählt, um ihre Situation vergleichen zu können. Sämtliche Gespräche wurden von erfahrenen Evaluationsassistent/innen auf Tamil durchgeführt und von einem wissenschaftlichen Berater am Campus Vavuniya der Universität Jaffna beaufsichtigt.

Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse der Abschlussevaluation zeigen, dass die vier Projektziele zu unterschiedlichem Grad erreicht wurden.

Unterziel 1: *Die Zielgruppe diversifiziert die Gartenbauerzeugnisse in ihren Hausgärten und stärkt damit ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber ungünstigen klimatischen Bedingungen*

An alle kleinbäuerlichen Haushalte wurden neue Sorten und Pflanzensetzlinge ausgegeben. Doch aufgrund der im Projektzeitraum aufgetretenen langen Dürreperiode, gefolgt von schweren Überflutungen, muss von klimatisch bedingten Verlusten in der Anzahl der ursprünglich als Setzlinge ausgegebenen Pflanzenarten ausgegangen werden. 76,8% der befragten Kleinbauern/bäuerinnen haben nach eigener Aussage den Anbau in ihren biologischen Hausgärten nachhaltig diversifiziert; 89,5% haben zumindest neue

Pflanzensorten eingeführt. Viele kleinbäuerliche Haushalte nutzten ihre gesteigerte Produktion eher für den Verkauf als zur Deckung des eigenen Ernährungsbedarfs.

Unterziel 2: *Die Zielgruppe verfügt über Kenntnisse der nachhaltigen Nutzung von natürlichen Ressourcen, wendet biologische Anbaumethoden an und reduziert die Abholzung der anliegenden Wälder für den Brennholzbedarf*

Zu dieser Projektkomponente wurden von RRI elf thematische Schulungsprogramme durchgeführt; alle auf diese Schulungen bezogenen Zielindikatoren wurden erreicht. Die Vermittlung von biologischen Anbaumethoden und dadurch mögliche Einsparungen wurden von den Haushalten besonders begrüßt. 97,3% der kleinbäuerlichen Haushalte hat während der Projektlaufzeit in ihren Hausgärten auf biologische Anbaumethoden umgestellt.

355 lebende Zäune wurden bis zum Projektende für den Brennholzbedarf aufgebaut. Die Methode der lebende Zäune wurde zu Beginn von vielen Kleinbauern/bäuerinnen aufgrund schlechter Erfahrungen mit der Überwucherung von verlassenen Feldern durch Glyricidia-Bäumen zu Kriegszeiten nur sehr zögerlich angewandt. So war zunächst auch eine verstärkte Aufklärung über die Methode notwendig, wodurch die Zielgruppe von der Methode überzeugt werden konnte. Mit der Erfüllung des Unterziels, die Abholzung der Wälder mithilfe der Brennholzproduktion durch lebende Zäune um 70% zu reduzieren, kann erst nach Projektende gerechnet werden.

Unterziel 3: *Die Zielgruppe ist in bäuerlichen Kooperativen organisiert, entwickelt neue Vermarktungsstrategien für ihre Gartenbauerzeugnisse und erzielt damit eine Einkommenssteigerung*

Fünf zentrale und gemeinschaftlich verwaltete Gebäude zur Lagerung, Verarbeitung und Vermarktung der Gartenbauerzeugnisse wurden gebaut und voll funktionsfähig in Betrieb genommen. Durch Verzögerungen in dieser Aktivität ist es jedoch zu früh, um ihre langfristige Wirkung auf die Einkommen der Haushalte beurteilen zu können, da erst 37,7% der kleinbäuerlichen Haushalte diesen Vermarktungsweg nutzen. Im Vergleich zum Projektbeginn erzielen 70,9% der Befragten gesteigerte Einkommen aus landwirtschaftlicher Produktion. Auch die durchführende Partnerorganisation RRI macht in Gesprächen deutlich, dass die Eröffnung und Stärkung dieser neuen Vermarktungswege ein wichtiger Schritt zur weiteren Einkommenssteigerung der Zielgruppe ist, diesem jedoch noch weitere Schritte zur Stärkung und Optimierung folgen müssen, um die Nachhaltigkeit der Aktivität sicherzustellen. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde von RRI gemeinsam mit der in Vavuniya ansässigen Partnerorganisation FOSDOO bereits ein auf die weitere Stärkung der Vermarktungswege fokussierter Folgeantrag entwickelt.

Unterziel 4: *Die Verfügbarkeit von Wasser für den Gartenbau der ärmsten Familien ist verbessert*

Der ursprünglich vorgesehene Bau von 80 Brunnen für die von Wasserknappheit am stärksten betroffenen Familien wurde zugunsten des Baus von 30 Brunnen und der Sanierung von 4 traditionellen Wasserrückhaltebecken geändert. Da sich die Kosten für die Grabung und den Bau der ersten 30 Brunnen in 2015 durch tiefer liegendes Grundwasser erhöht hatten, wurde im August 2015 mit Oxfam Deutschland, der lokalen Bevölkerung, den kleinbäuerlichen Kooperativen, dem ‚Divisional Secretary‘ und dem ‚Department of Agrarian Services‘ abgestimmt, statt des kostenintensiven Baus weiterer 50 Brunnen die traditionellen Wasserrückhaltebecken in der Projektregion zu sanieren.

Beim Validierungsworkshop zur Evaluierung wurde von Projektbeteiligten kritisiert, einige Brunnen in Olumadu würden nicht mehr reibungslos funktionieren. RRI wies darauf hin, dass die Brunnen unter Einbezug der lokalen Bevölkerung und auf der Grundlage von Machbarkeitsstudien und technischer Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums gebaut wurden. Die genaue Lage des Brunnens und andere Details konnten von den Begünstigten selbst entschieden werden. Nach dem Bau wurden die Begünstigten von den landwirtschaftlichen Berater/innen auf Dorfebene in der Nutzung und Instandhaltung des Brunnens geschult, wofür sie fürderhin selbst verantwortlich sind. Die Instandhaltung obliegt somit den Familien.

Projektziel: *Schaffung nachhaltiger Existenzgrundlagen und Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels für 500 bürgerkriegsbetroffene Kleinbauern-familien in der Trockenzone im Distrikt Vavuniya*

In der Wirkungsbetrachtung zeigen sich 99,1% der befragten kleinbäuerlichen Haushalte zufrieden mit der langfristigen Wirkung der vermittelten biologischen Anbaumethoden und wollen diese nach dem Projektende weiter anwenden. 97,5% der Haushalte stellen nachhaltige positive Auswirkungen der diversifizierten landwirtschaftlichen Produktion in den biologischen Hausgärten auf ihre Lebensumstände fest. 96,8% der Befragten geben an, die Diversifizierung und Steigerung ihrer landwirtschaftlichen Produktion trage zur nachhaltigen Sicherung ihrer Existenzgrundlagen bei. Als weitere positiven Wirkungen des Projekts werden die Gründung und Stärkung von kleinbäuerlichen Kooperativen hervorgehoben, die erhöhte Verfügbarkeit von Wasser sowie die gesteigerte Widerstandsfähigkeit gegenüber ungünstigen klimatischen Bedingungen. Negative längerfristige Wirkungen des Projekts wurden von den Befragten in keinem Bereich identifiziert.

Gender-Dimension: 97,3% der befragten kleinbäuerlichen Haushalte geben an, das erhöhte Einkommen aus dem biologischen Anbau komme dem gesamten Haushalt zugute, nicht einzelnen Haushaltsmitgliedern. Eine deutliche Mehrheit von 65% der Befragten urteilt, das Projekt habe eine nachhaltige positive Wirkung auf die Geschlechterbeziehungen auf Haushalts- und Gemeindeebene.

Langfristige Wirkung: Alle Indikator-Zielwerte zum Unterziel 1 wurden erreicht. Zum Unterziel 2 wurde der Indikator-Zielwert zur Reduzierung der Abholzung der anliegenden Wälder für den Brennholzbedarf nicht erreicht. Dies begründete RRI mit den Verzögerungen in der Projektdurchführung, aufgrund derer die lebenden Zäune bis Projektende noch nicht ausreichend gewachsen waren, um zur Deckung des Brennholzbedarfs dienen zu können, wodurch die Abholzung der Wälder bis zum Projektende noch nicht signifikant reduziert werden konnte. Zum Unterziel 3 wurden die Indikatoren-Zielwerte zur Organisation in bäuerlichen Kooperativen und neuen Vermarktungsstrategien erfüllt: Die fünf zentralen und gemeinschaftlich verwalteten Gebäude zur Lagerung, Verarbeitung und Vermarktung der Gartenbauerzeugnisse sind voll funktionsfähig und in Betrieb genommen. 37,7% der befragten kleinbäuerlichen Haushalte nutzen die neuen Vermarktungswege, womit der Indikator-Zielwert von 40% beinahe erreicht wird. Die Indikatorwerte zur Teilnahme an den Gruppen-schulungen und zur Einkommenssteigerung wurden jedoch ganz nicht erreicht. Zum Unterziel 4 wurden alle Indikator-Zielwerte erreicht.

Nachhaltigkeit: 99,1% der befragten kleinbäuerlichen Haushalte wollen die durch das Projekt erlernten biologischen Anbaumethoden nach dem Projektende weiter anwenden.

Lessons learned

- Aktivitäten, die lange Zeiträume benötigen, um Wirkungen zu erzielen (wie etwa die Aufzucht von lebenden Zäunen), sollten schon zu Projektbeginn umgesetzt werden: Dies stellt die Messbarkeit langfristiger Wirkungen zu Projektende sicher.
- Kommunikationskanäle mit den lokalen Regierungs- und Verantwortlichen etablieren und aufrecht erhalten: Obwohl RRI den lokalen Regierungs- und Verantwortlichen bereits regelmäßige Rückmeldungen und Berichte übermittelte, können die Kommunikationskanäle noch weiterentwickelt und die Verantwortlichen partizipativ eingebunden werden, um ihre durchgehende, positive Projektbegleitung sicherzustellen.
- Kriegsvertriebene kleinbäuerlicher Familien benötigen mehr Zeit für Rückkehr und Wiederaufbau: Alle Projektbegünstigten wurden in Folge des Krieges von ihrem angestammten Land vertrieben und sind erst vor Projektbeginn wieder zurückgekehrt. Im Projektrahmen sollte mehr Zeit und Vorarbeit auf den Einbezug dieser Rahmenbedingungen verwendet werden.
- Potenzielle Verzögerungen bei staatlichen Bewilligungen in der Projektkonzeption berücksichtigen: Durch die Berücksichtigung von zeitlichen ‚Puffern‘ bei der Planung können solche unvorhergesehenen Schwierigkeiten und langwierigen Verzögerungen im Gesamtprojekt verhindert werden.
- Kleinbäuerliche Haushalte investieren ihre Ertragssteigerungen lieber in den Verkauf als in den Eigenkonsum: Höhere Einnahmen aus der landwirtschaftlichen Produktion werden von den meisten Haushalten als wichtiger erachtet als die Stärkung des Eigenkonsums. Durch die Generierung von zusätzlichem Einkommen ist die Ernährungsgrundlage der Familien jedoch nicht notwendigerweise eingeschränkt.
- Eingeführte Pflanzenarten im Hinblick auf Widerstandsfähigkeit und Qualität statt Quantität auswählen: So kann die Widerstandsfähigkeit der kleinbäuerlichen Haushalte gegenüber ungünstigen klimatischen Bedingungen gestärkt werden, indem mehr Pflanzen auch Dürren und Überflutungen überleben.
- Schulungen nachverfolgen, Umsetzung von Lessons Learnt sicherstellen: So ermöglichte etwa erst eine verstärkte Aufklärung der kleinbäuerlichen Haushalte über die Methode der lebenden Zäune die Umsetzung der Projektaktivitäten im Unterziel 2, da viele zu Beginn aufgrund schlechter Erfahrungen mit der Überwucherung von verlassenen Feldern durch Glyricidia-Bäumen zu Kriegszeiten bei der Umsetzung zögerten. Ohne das umfassende Follow-Up durch RRI und die Umsetzung der Lessons Learnt zur Methode der lebenden Zäune hätte die Aktivität nicht mehr umgesetzt werden können.
- Unterschiedliche kleinbäuerliche Haushalte setzen die gleichen Projektaktivitäten unterschiedlich um: Die in der Evaluation dokumentierten Fallbeispiele zeigen auf, dass kleinbäuerliche Haushalte die vorgesehenen Maßnahmen nicht immer in gleicher Weise und in gleichem Umfang durchführen, was zu deutlich unterschiedlichen Ergebnissen führt.

- Projektaktivitäten ohne unmittelbaren Nutzen werden von den Beteiligten ggf. nur zögerlich angenommen: Projektaktivitäten können insbesondere dann effektiv umgesetzt werden, wenn sich den Beteiligten ein direkter ökonomischer Nutzen erschließt, mithilfe dessen sie ihr Einkommen erhöhen können.

Empfehlungen

- Längere Projektplanungs- und Startphase einplanen: Potenzielle Verzögerungen in der Projektplanungs- und Startphase, etwa bei staatlichen Bewilligungen, durch sich verändernde Rahmenbedingungen oder in der Vorbereitung der Umsetzung vor Ort, wirken sich weniger negativ auf die Erreichung der Projektziele und Unterziele, wenn eine längere Planungs- und Startphase eingeplant wird.
- Kommunikations- und Informationskanäle mit den lokalen Regierungs- und Verantwortlichen etablieren und sie zur Mitwirkung in der Projektdurchführung einladen: Um die fortlaufende Information von und Unterstützung durch lokale Regierungs- und Verantwortliche sicherzustellen, ist es anzuraten, regelmäßig bespielte Kommunikations- und Informationskanäle zu schaffen, etwa mittels schriftlicher Dokumente wie Fortschrittsberichte, mittels persönlicher Gesprächsrunden wie Treffen des Distrikt-Koordinationskomitees („District Coordination Committee“, DCC), oder mittels der direkten Einbindung von lokalen Regierungs- und Verantwortlichen in lokalen Projektaktivitäten.
- Mehr Aktivitäten zur Entwicklung lokaler Infrastruktur in die Projektkonzeption einbinden: Neben der Stärkung kleinbäuerlicher Kapazitäten, etwa durch die Organisation in Kooperativen und die Entwicklung neuer Vermarktungsstrategien, und technischer Unterstützung, etwa der Inbetriebnahme zentraler, gemeinschaftlich verwalteter Verarbeitungs- und Vermarktungszentren, sind weitere gemeinsame Aktivitäten mit lokalen Partnern in Politik und Verwaltung nötig, um die lokale infrastrukturelle Entwicklung sicherzustellen, die nötig ist, um den kleinbäuerlichen Haushalten die Inwertsetzung ihrer geförderten Kapazitäten zu ermöglichen und weitergehende, langfristige lokale Entwicklungen anzuregen.
- Projektaktivitäten und Lessons Learnt in bislang nicht eingebundene Gemeinschaften einbringen: Nicht direkt unterstützte Gemeinschaften und Haushalte können auch vom Projekt profitieren und Erfolge nachahmen, wenn ihnen die Möglichkeit gegeben wird, von den Aktivitäten und Erfahrungen des Projekts zu lernen.
- Aufbau einer regionalen Bio-Modellfarm zur öffentlichen Bewerbung biologischer Produkte: Da sich der direkte ökonomische Nutzen biologischen Anbaus erst über eine gewisse Zeit erweist, ist der Aufbau einer regionalen Bio-Modellfarm durch ausgewählte Kleinbauern/bäuerinnen gut geeignet, um den (auch ökonomischen) nachhaltigen Erfolg biologischer Produktion der regionalen Öffentlichkeit nahezubringen.
- Aktivitäten zum Vertrieb der biologischen Produkte verbessern und weiterentwickeln: Im Gespräch mit einigen Projektbeteiligten zeigte sich, dass sich der Vertrieb biologischer Produkte - zu entsprechend höheren Preisen als für konventionell angebaute Produkte - innerhalb von Vavuniya schwieriger gestaltet als in städtischen Gebieten, in denen Bioprodukte stärker nachgefragt werden.

- Vernetzung der Kleinbauern und –bäuerinnen mit Märkten außerhalb Vavuniyas weiter vorantreiben und begonnene Aktivitäten zu Verarbeitungs- und Vermarktungszentren ausweiten: Einige Aktivitäten im Vermarktungsbereich wurden vom Projekt bereits durchgeführt, etwa zu neuen Vermarktungsstrategien, Bildung von Kooperativen und Bau von Verarbeitungs- und Vermarktungszentren. Mehrere der Zentren wurden erst gegen Ende der Projektlaufzeit voll funktionsfähig. Sie haben das Potenzial, durch eine Fortsetzung der Aktivitäten zur zentralen Schnittstelle zwischen den regionalen kleinbäuerlichen Produzent/innen und Käufer/innen innerhalb und außerhalb von Vavuniya zu werden.
- Entwicklung und Umsetzung eines anwendungsorientierten strategischen Plans für die Verarbeitungs- und Vermarktungszentren, Vernetzung der Kleinbauern und –bäuerinnen mit den Zentren zur Nutzung verfügbarer Dienste: Für jedes der fünf Zentren wurde ein Businessplan entwickelt. In der Überprüfung wurde deutlich, dass die veranschlagten Zahlen und Strategien überarbeitet und an die sich verändernden Marktbedingungen angepasst werden müssen.
- Fortlaufende Bekanntmachung erfolgreicher Projektansätze und -aktivitäten durch die Veröffentlichung von Erfolgsgeschichten und Publikationen: Um sicherzustellen, dass das Wissen um erfolgreiche Elemente und Lessons learned des Projekts auch von nicht am Projekt beteiligten Akteuren in Sri Lanka und in anderen Post-Konflikt-Kontexten genutzt und in Wert gesetzt werden kann, sollten erfolgreiche Elemente und Lessons learned des Projekts systematisch zusammengestellt und öffentlich verfügbar gemacht werden - etwa in Form von Fallstudien, Dokumentation der Lessons learned, Schulungshandbüchern oder ähnlichen Dokumenten oder Online-Veröffentlichungen.
Die langfristige Betrachtung zeigt, dass die von RRI im Projekt unterstützten kleinbäuerlichen Haushalte bessere Ergebnisse erzielen als die nicht unterstützten kleinbäuerlichen Haushalte in der Kontrollgruppe. Alle Mitglieder der lokalen Gemeinschaften wurden im Kontext des Bürgerkrieges von ihrem angestammten Land vertrieben. Nach ihrer Rückkehr mussten sie als Kleinbauern/bäuerinnen in der Subsistenzlandwirtschaft eine Vielzahl von Herausforderungen bewältigen. Das Projekt bot den Beteiligten eine wirksame Möglichkeit, sich durch Diversifizierung und Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion eine verlässliche Existenzgrundlage zu schaffen.